

Transalp 2009 – Mit hundert Jahren vom Allgäu nach Genua

Datum	Samstag, den 12. September 2009	Unterkunft	Albergo Ristorante Ligure
Routenverlauf	Bardineto - Calizzano - Colle di Melogno -Madonna delle Neve - Colla di San Giacomo - Monte Barracone - Altare - Monte San Giorgio - Bric Sportiole - Giovo	Telefon	0197-05007
		Preis	30,- € ÜF
Tiefster Punkt	Altare, 430 m ü. NN	Zimmer	☺ ☺
Höchster Punkt	Colle di Melogno, 1030 m ü. NN	Frühstück	☺ ☺
Distanz	70 km	Abendessen	☺ ☺ ☺
Höhenmeter	↑ 1650 m ↓ 1860 m	Preis/Leistung	☺ ☺
Hilfsmittel	keine	Wohlfühlfaktor	☺ ☺

22. Tag

Wir geben uns Mühe, beim Frühstück die Ersten zu sein, um den Fußballern aus dem Weg zu gehen. Dies gelingt uns auch. Allerdings fehlt auch jede Spur vom Servicepersonal. Wir müssen etwas warten, bis endlich frisches Brot und Kaffee zur Verfügung steht.

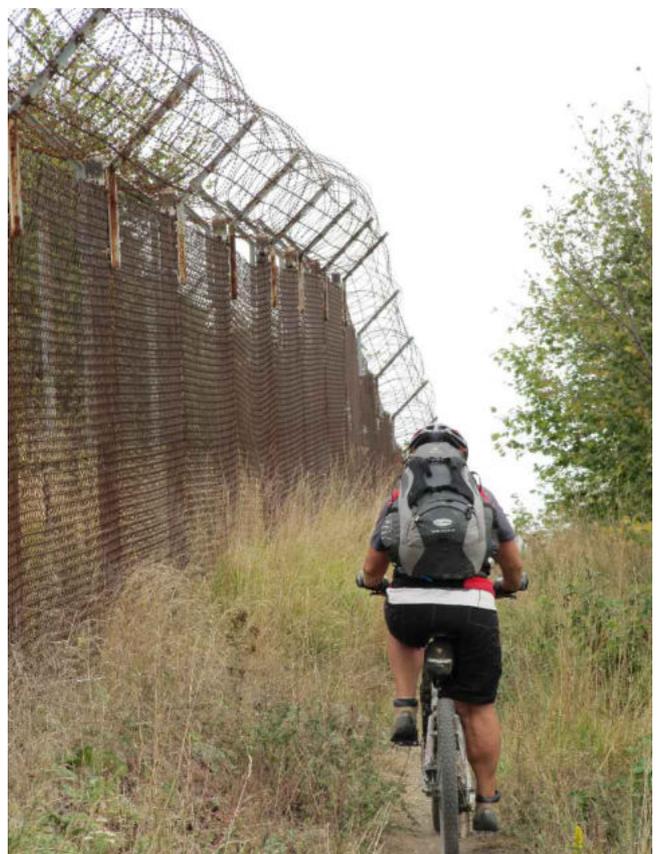
Wir verlassen Bardineto auf der talabwärts führenden Straße und biegen in Calizzano rechts ab. Das Sträßchen soll uns direkt zum Colle di Melogno führen. Wir sparen uns so einen Teil des Alta Via und damit auch mindestens eine Stunde Fahrzeit. Lange vor der Mittagszeit stehen wir an diesem Pass.

Nach einer kurzen Abfahrt treffen wir auf Mountainbiker, die ihre Autos entladen und schwere Downhillausrüstung überziehen. Wir sind offenkundig im bekannten Topgebiet Finale angekommen.

Während sich unsere Kollegen irgendwo meerwärts in die Wälder stürzen, bleiben wir weiterhin oben. Im heute trüben und windigen Wetter erreichen wir bald die nächste Windfarm, die um die ehemalige NATO-Basis auf einer Bergkuppe gruppiert ist. Auch hier parken schon einige Kleinbusse und Autos mit Dachständen oder gar Anhängern. Immer wieder treffen wir auf Radler mit gewaltigen Abfahrtsboliden. Mit unseren filigranen Leichtbaugeräten kommen wir uns geradezu lächerlich vor.

Vor der von uns erwarteten Abfahrt bauen wir die Laufräder an Elisabeths Rad aus, um zu prüfen, wieviel Höhenmeter sie noch überstehen können.

Das Ergebnis ist eher beunruhigend. Vorne könnte es noch bis Genua reichen, hinten sieht es nicht



Transalp 2009 – Mit hundert Jahren vom Allgäu nach Genua

danach aus. Ich instruiere Elisabeth genauestens. Ab sofort heißt es, die hintere Bremse nur noch in Notfällen zu benutzen.



Am Zaun der Militärstation vorbei geht es auf einem herrlichen Pfad in den Laubwald hinein. Das Weglein schlängelt sich sehr unterhaltsam durch die Bäume. Neben der Markierung des Alta Via treffen wir auch auf zahlreiche andere Farbpunkte. Obwohl wir an einer Gabelung jedoch wirklich eine Markierung bräuchten, ist weit und breit keine zu sehen.

Gerade als mich ein paar Minuten später langsam das Gefühl beschleicht, vielleicht doch die falsche Richtung eingeschlagen zu haben, treffen wir auf zwei italienische Kollegen, denen es

genauso geht. Die beiden haben nur ein Panoramakärtchen dabei, das sich zur Orientierung erstaunlicherweise sogar noch schlechter eignet, als unsere Kompasskarte. Nachdem wir unser Nichtwissen ausgetauscht haben, fahren wir auf getrennten Wegen weiter. Trotzdem treffen wir uns schon zehn Minuten später wieder. Auf verschiedenen Pfaden haben wir es jeweils geschafft, doch wieder die richtige Richtung zu treffen.

Im dichten Wald verfahren wir uns bald noch ein zweites Mal. Das macht allerdings wirklich nichts, da die Wege hier in beiden Richtungen große Freude beim Befahren bereiten. Es ist überhaupt ein ideales Gelände für Elisabeth. Das moderate Gefälle benötigt nur wenige Bremsvorgänge.

Am Colle di San Giacomo kommen wir wieder auf eine breite Forstpiste. Ein Picknickplatz wartet darauf, uns bei der Mittagspause zu helfen. Dank des Wochenendes herrscht erstaunlich viel Fußgänger- und Radfahrerverkehr. Downhiller gibt es hier allerdings nicht mehr.

Auch nach der Pause geht der Trailspaß weiter. Der Untergrund ist immer wunderbar griffig und glattgebügelt. Da es nicht nur bergab geht, erwarten uns immer wieder auch kurze kräftige Anstiege, die teilweise steil genug sind, um uns zum Laufen zu bringen. Leider sind auch längere Passagen auf Forstpiste dazwischen.

Als wir am frühen Nachmittag die Autobahn vor der Stadt Altare



Transalp 2009 – Mit hundert Jahren vom Allgäu nach Genua

überqueren, entscheiden wir uns, dem Ort einen Besuch abzustatten. Ich brauche Kaffee und Kuchen. Obwohl wir einige Höhenmeter verschenken, um bis in das Zentrum zu fahren, finden wir keine einzige Möglichkeit, meine Gier zu befriedigen.



Wenigstens geht es auf dem Rückweg gleich hinter den letzten Häusern wieder auf einem schönen Waldweg nach oben. Dieser mündet leider viel zu früh auf eine Straße, der wir lange folgen. Wenigstens gibt es so gut wie keinen Verkehr.

Es ist schon später Nachmittag, bis wir wieder in den Genuss eines Waldwegleins kommen. Dafür ist dieser Abschnitt lang und auch deutlich anspruchsvoller als die Wege der ersten Tageshälfte. Der ständige Wechsel aus Auf- und Abfahrt ermüdet uns zusehends.

Wir sind froh, als der Höhenmesser endlich den Wert erreicht, der laut Karte den

letzten Gipfel für heute markieren soll. Als solcher zu erkennen ist der Bric Sportiole allerdings kaum. Wir stehen im dichtesten Wald und sehen praktisch nichts von der Gegend. Die letzte Abfahrt des Tages hinunter nach Giovo bietet wieder einige schöne Passagen.

Leider ist der Pfad auch so steil, dass Elisabeth beide Bremsen braucht. Ich rechne jeden Moment damit, wieder einmal Metall auf Metall zu hören. Noch passiert zum Glück nichts dergleichen.

Wir sind früh genug am Ziel der Tagesetappe, um uns in Ruhe die insgesamt drei Übernachtungsmöglichkeiten anschauen zu können. Da es schließlich der letzte Abend der Tour ist, entscheiden wir uns für das am Besten und Teuersten aussehende Albergo.

Obwohl es kaum Gäste gibt, überlegt es sich die Wirtin lange, ob sie uns nehmen möchte. Am Abend fände eine große Familienfeier statt, so dass sie uns nur im Nebenraum bewirten könne. Wir beteuern, dass uns dies überhaupt nichts machen würde und bekommen so doch das OK. Als wir die Räder hinter dem Haus an der Küche parken, wartet bereits eine angenehme Überraschung auf Elisabeth. Ein noch sehr kleiner, aber ungeheuer kraulsüchtiger Tiger hat keinerlei Berührungssängste.

Die Küche zaubert am Abend ein hervorragendes Essen auf den Tisch und zum Nachtschiff bekommt Elisabeth noch einmal Gelegenheit, sich ausgiebig mit der Katze des Hauses zu beschäftigen.

